

# Der Spiegel der Gesellschaft

## Hönnequell-Schule: Digitalisierung, Leitbilddiskussion, Demokratie und viel mehr

VON PETER VON DER BECK



Schulleiterin Eva Päckert im großen Lehrerzimmer der HQS. Foto: von der beck

**Neuenrade** – Um es einmal einzuordnen: So eine weiterführende Schule hat schon ordentliche Dimensionen. Zumindest, was die personelle Ausstattung anbelangt, kann hier nicht jeder mittelständische Betrieb mithalten: 44 Lehrer – das ist schon eine große Truppe. Hinzu kommen Sozialarbeiter Thomas Mölle und Joëlle Hillebrand (Inklusion und Sonderpädagogik). Und da sind die beiden Hausmeister, die Mensa-Kräfte, die Reinigungsfachkräfte und die Schulsekretärin, die meist bei der Stadt in Lohn und Brot stehen. Zudem sind noch fünf Integrationskräfte an der Schule, welche Schüler begleiten. Sie alle ziehen jedenfalls an einem Strang – zum Wohle der 427 Schüler, die aktuell die Hönnequell-Schule besuchen. Es ist eine Ganztagschule, es gibt ein Mensa-Angebot. Gemanagt wird die HQS – dieser Name hat sich inzwischen eingebürgert – von einem Schulleitungsteam. Leiterin ist Eva Päckert. Ihr zur Seiten stehen die Abteilungsleiter der Klassen 5 bis 7 (Marcus Lubienski), der Klassen 8 bis 10 (Anna Ellenbeck), der didaktische Leiter und natürlich Päckerts Stellvertreter Holger Bieda. Der Schulleitung steht ein Budget für Fortbildungen zu vom Land, ein Budget für Klassenfahrten und Reisekosten. Lob gibts für die Verwaltung – die immer mit sich reden lasse. Auch um die Ausstattung der Lehre sei es gut bestellt, fünf PC-Arbeitsplätze und jeder Lehrer hat sein iPad. In den Klassen stehen noch besondere Arbeitsmittel zur Verfügung: Digitale Tafeln; und überall gibt es das selbe System, kein Wirrwarr. Besonders bewährt hat sich nach Anga-

ben von Päckert die große digitale Mitteltafel, mit Whiteboard-Funktion rechts und links. Das Kollegium ist fast vollständig, möglicherweise stoße demnächst noch jemand hinzu. Das Lehrerteam ist offensichtlich altersmäßig gut gemischt, die jüngeren Lehrkräfte scheinen allerdings zu überwiegen.

Die Hönnequell-Schule ist als Gemeinschaftsschule gestartet, eine Schulform, die langen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit unterschiedlichen Grundschul-Empfehlungen vorsieht. Mittlerweile ist die Gemeinschaftsschule eine Sekundarschule geworden. Sie kooperiert mit dem Burggymnasium in Altena, mit vielen Neuenrader Firmen mit diversen Berufskollegs. Es war ein Kraftakt für die Neuenrader die Hönnequell-Schule 2011 in kurzer Zeit aus der Taufe zu heben. Denn die damalige Hauptschule sollte auslaufen, Neuenrade drohte seinen Schulstandort zu verlieren. Dann setzte man alle Hebel in Bewegung, schrieb ein Konzept – und die Gründung der HQS gelang – das ist die Kurzfassung.

Was die Ausstattung der Schule anbelangt, so kann sicher niemand meckern. Sogar die Neuenrader Unternehmerschaft legte sich ins Zeug und half mit viel Geld den wissenschaftlichen Trakt der Schule auf Vordermann zu bringen. Es gibt zudem einen Konsens unter den Neuenrader Kommunalpolitikern, die Schule zu fördern. Inzwischen hat sich die Schule weiterentwickelt und ist enorm gewachsen.

Die HQS habe sich zudem gewandelt, lässt Eva Päckert durchblicken und sei, wie viele staatlichen Schulen, ein „Spiegel der Gesellschaft“.

Schwerpunkt Digitalisierung: Päckert strebt an, dass jeder Schüler in der 5. Klasse ein iPad zur Verfügung gestellt bekommt, das ihn bis zum Verlassen der Schule begleitet. Erstmal aber sollen die Kinder ankommen, dann wachsen sie langsam in das digitale Schulgeschäft hinein. In der 7/ 8 Klasse ersetzt das iPad auch die Mappe. „Wir sind dabei, das gerade zu entwickeln.“ Es gebe auch andere Schulen, die so arbeiten wollten, allerdings mit anderen Modellen. Päckert sagt: „Wir haben uns bewusst gegen das Konzept ‘Bring your own device’ (Bring dein eigenes Gerät mit) entschieden.“ Denn die Anschaffung auf eigene Kosten könne eine finanzielle Belastung für Familien sein. Außerdem würde man bei Fremdgeräten auch in fremdes Eigentum eingreifen.

Ein eigenes Leihgerät ab Klasse 5, eventuelle die Mitnahme nach Hause, die Ausarbeitung eines Nutzungsvertrages, es gibt noch das eine oder andere zu tun. Der Schulträger sei bereit, das mitzugehen – die Entscheidung falle natürlich die Politik, lässt Päckert durchblicken. Trotz aller Digitalisierung, gedruckte Bücher werden nach wie vor eingesetzt. „Die haben ihre Berechtigung“. Und auch das Schreiben per Hand werde wohl lange bleiben.

Gleichwohl habe sich viel geändert, die Verlage bringen elektronische Schulbücher, die nicht einfach simple PDF sind, sondern digitale Werke, mit Audio- und Videodateien. Verknüpfungen sind möglich mit Lernsystemen und einem entsprechenden Mehrwert. Gleichwohl: Mappenführung, das Abheften von Unterlagen – all diese Grundtechniken würden gefördert.

Der große Schulkomplex Niederheide sei baulich und technisch gut in Schuss und zur Freude von Leiterin Eva Päckert werde aller Voraussicht nach in diesem Jahr der Schulhof und die Umlage saniert. Zweimal musste das Projekt verschoben werden, jetzt stün-

den die Fördermittel bereit. Viel Arbeit hatte ein Planungsteam der Schule darin investiert.

So wie sich die Gesellschaft in den vergangenen Jahren gewandelt so hat sich auch die Schule verändert. „In zwölf Jahren hat sich eben viel verändert. Wir sind vielfältiger geworden und wir sollten uns die Frage stellen, welche Werte bei uns im Vordergrund stehen.“

Vor diesem Hintergrund wollen Päckert und Co. eine aktuelle Leitbilddiskussion führen. „Die Vielfalt ist kulturell, religiös, es bedeutet miteinander umgehen, mit Respekt und Toleranz, die Individualität berücksichtigen, es ist auch eine Identitätsfindung als Schule,“ listet Päckert eine ganze Reihe von Begriffen und Formulierungen auf. Zunächst werde das mit dem Kollegium entwickelt, später mit den Eltern und der Schülerschaft. Es ist sicher kein einfaches Unterfangen, ein derart gesellschafts-philosophisches Wort- und Gedankengebilde visuell und sprachlich eindringlich in eine Form zu gießen, mit dem sich dann auch alle identifizieren können. Die Hönnequell-Schule ist ein großes komplexes Gebilde mit vielen jungen Menschen, die ihr Elternhaus als hilfreiches und manchmal schweres Gepäck mitbringen. Und nicht immer ist alles eitel Sonnenschein. Der Vorfall neulich mit dem Polizeieinsatz, bei dem ein Schüler abgeholt und bei dem zuhause eine Schreckschusspistole sichergestellt wurde, gehöre aber zu den absoluten Ausnahmen. Und wenn Schüler Schwierigkeiten haben, wenn es Ärger im Umfeld der jungen Leute gibt, dann funktioniere das System wohl in der Regel. So wissen die Klassenlehrer viel, so werden Gespräche mit Kindern und Eltern geführt. Es gibt das pädagogische Handwerkszeug, einen Sozialarbeiter, eine Hilfsmaschinerie. Das funktioniere natürlich auch, wenn Kinder Talente haben und Außergewöhnliches leisten könnten. Überhaupt muss die Schule in vielen Belangen ran: Da werden gesellschaftspolitische Diskussionen im Unterricht thematisiert und da gilt es sich zu kümmern. Die Schule hat einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Päckert: „Langweilig ist uns nicht. Das ist das Schöne an dem Beruf. Man hat die Chance, Dinge zu gestalten, Dinge, die uns am Herzen liegen, an jungen Menschen weiterzugeben.“

### **Info**

Um Schulthemen geht es auch am Donnerstag ab 18 Uhr im öffentlichen Teil des Ausschusses für Schule, Sport, Jugend und Soziales im großen Sitzungssaal des Rathauses.